

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten od. d. Verlebens-Verpflichtungen) hat der Bezugsnehmer Einspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**  
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.  
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.  
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 20148.

Nummer 143

Freitag den 6. Dezember 1929

28. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Verkaufszeiten vor Weihnachten.

Für den Gemeindebezirk gilt die Bekanntmachung über Sonntagruhe im Handelsgewerbe von 31. 7. 1924, nach welcher an den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten, das ist in diesem Jahre am 8. 15. und 22. Dezember, in allen Geschäftszweigen des Handelsgewerbes die Verkaufsstellen außer zu den regelmäßigen Zeiten noch von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags offen gehalten werden dürfen.  
Ottendorf-Okrilla, am 2. Dezember 1929.  
Der Gemeinderat.

### Volksentscheid „Freiheitsgesetz“.

Die Stimmlisten für den am 22. Dezember d. J. stattfindenden Volksentscheid liegen im Rathaus — Verwaltungszimmer — vor.

8. bis einschl. 15. Dezember 1929 während der gewöhnlichen Dienstzeit  
— 8—1, 1/2, 3—5, Sonntag 11—12 Uhr — zur Einsicht öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmlisten können innerhalb der Auslegungsfrist schriftlich oder mündlich hier angebracht werden.

Die Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern zur Durchführung des Volksentscheides vom 30. 11. 1929 ist am Amtsbüro im Rathaus angeschlagen.  
Ottendorf-Okrilla, am 5. Dezember 1929.  
Der Gemeinderat.  
Richter, Bürgermeister.

## Sirenpflicht.

Nach § 5 der verkehrsrechtlichen Bestimmungen sind die Grundstückseigentümer und Verwalter verpflichtet, bei Schneefall oder Lawen durch Ausweisen oder Abschleben des Schnees entlang des Bürgersteiges bez. der Straße wenigstens einen 1 m breiten Fußweg herzustellen und gangbar zu erhalten. Die Fußwege sind bei Glätte längs der Straßenseite mit Sand — Äsche möglichst vermeiden — so oft zu bestreuen, daß sie sicher gangbar bleiben. Die zum Streuen unbedingt nötigen Sandmengen können an den besonders eingetragenen Sandlagerplätzen entnommen werden.

Es ist verboten, Sand für andere Zwecke zu entnehmen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, die Einhaltung dieser Bestimmungen im Interesse der Verkehrssicherheit zu überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.  
Ottendorf-Okrilla, am 3. Dezember 1929.  
Der Gemeinderat.

## Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Dezember 1929.

Der hiesige „Gemischte Chor“ freut sich, den großen Aufführungen der letzten Jahre ein Konzert folgen zu lassen, das denselben starken Eindruck bei der Zuhörerschaft hinterlassen soll wie die „Edur-Messe“ von Schubert oder die „Operette „Wagnerfest““. Es werden vom Chor eine größere Reihe herrlicher Volkslieder und von Dresdener Künstlern mehrere Nummern bester Kammermusik geboten werden. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig bemessen. Auf die Bekanntmachungen des Konzertes im Anzeigenteil dieser Zeitung und an den Plakatsäulen sei hiermit hingewiesen. Nach dem Konzert findet Tanz statt.

Zu der bevorstehenden Geflügel-Ausstellung des Geflügel-Züchter-Vereins, Ottendorf-Okrilla u. Umg. sind die Anmeldungen recht zahlreich eingegangen, sodass fast 700 Tiere zur Schau stehen. Eine Zahl, die bisher noch auf keiner Ausstellung des Vereins erreicht wurde, sowohl beim Großgeflügel wie auch bei den Hühnern und Tauben, sind edle Rassen vertreten, die sicher allgemeine Bewunderung der Besucher auf sich lenken werden. Die hohe Zahl der Anmeldungen beweist auch, daß der deutschen Geflügel-Zucht immer mehr Interesse entgegengebracht wird. Da der Verein im bevorstehenden Sonntag eine große Zahl Mitglieder hat, um diesen nun ein Entgegenkommen zu zeigen, findet die Ausstellung in diesem Jahre in Lomnitz statt. Erste Preisrichter sind ernannt worden, um die in der Prämierungsabteilung zur Schau gestellten Tiere zu bewerten, und wird die Ausstellung Zeugnis davon ablegen, daß der Verein das ehrliche Bestreben hat, die deutsche Geflügelzucht zu fördern. Der

Ausstellung ist eine Tombolalotterie angehängt, hier wird der glückliche Gewinner manch schönen Preis mit nach Hause nehmen können. Gedruckt wird die Veranstaltung am Spionabend den 7. Dezember 1929 früh 9 Uhr. Ein Besuch derselben wird sehr zu empfehlen sein, zumal ein Besuch durch gute Autoverbindung ab Bahnhof Haltepunkt so bequem wie irgend möglich gemacht ist.

**Langfuhr.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag stahl ein Einbrecher der Räucherlampe der Fleischerei Franz Schuster einen Besuch ab. Durch aushängen der Tür gelangten die Diebe in die Kammer und entwendeten ungefähr 80 Pfund Butter und Speck. Weiter brachten die Diebe die Schwanenstiege der Kolonialwarenhandlung Rag Niemann ein; entwendet wurde nichts, da die Diebe allem Anschein nach gestört worden sind.

**Steinborn.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag in der 3. Morgenstunde brannte die massive Scheune des Wirtschaftsbesizers Vott vollständig nieder.

**Dresden.** Am den durch die Zahlungsstellung des Bankgeschäfts Albert Kunze & Co. betroffenen Einlegern zu ermöglichen, in der Weihnachtzeit über einen Betrag sofort zu verfügen, haben sich die Dresdener Banken und Bankiers entschlossen, denjenigen Bargläubigern der Firma, deren Forderungen höchstens 300 Reichsmark betragen, den vollen Betrag ihrer Forderung, und allen anderen Gläubigern einen Betrag von 300 Reichsmark à conto der später zur Auszahlung gelangenden Quote vorzuschußweise auszusahlen.

**Dresden.** Der 28 Jahre alte Vertreter Richard Klingas und der Vertreter Johannes Langsch, beide von hier, haben in letzter Zeit Dresdener Zigaretten-Geschäftsinhaber um größere Posten Zigaretten geprellt. Sie bestellten angeblich für Kunden Zigaretten, nahmen die Zigaretten im Auto mit nach einem Lokal und verschwand bei Gelegenheit mit der unbezahlten Ware.

**Neugersdorf.** Mit 22 000 Reichsmark flüchtig geworden ist der 24jährige Mitinhaber Schuster der Websticherei Schuster & Heitsch in Neugersdorf. In seiner Begleitung befindet sich der 24jährige Hermann Gebauer von hier, dem die Leitung der Fabrik übergeben wurde.

**Freiberg.** Das Schöffengericht verurteilte die 28 Jahre alte Wirtschaftsgeschäftsinhaberin Marie Walter wegen Kindesaussetzung zu sechs Monaten Gefängnis. Die in der Fischerhölzerstraße gebürtige Walter habe im Oktober d. J. bei Pöckau ihr uneheliches Kind ausgelegt.

**Leipzig.** Am 4. Dezember wurde wieder ein Bräudenraub dem Verkehr übergeben: die Sachsenbräde. Sie bildet das letzte Glied in der Kette der massiven Bräde über das Elsterflößbett, das nach seiner Verbreiterung die Befestigung der alten im Jahre 1896 erbauten Holzbräde notwendig machte.

**Leipzig.** Die Universität Leipzig weist im gegenwärtigen Wintersemester 1929/30 mit 6542 immatrikulierten Studierenden die höchste bisher erreichte Besucherzahl auf. Am vorigen Sommersemester betrug die Zahl der immatrikulierten Studierenden, die gleichfalls als Rekordzahl anzusehen war, auf 6219.

**Leipzig.** Am 2. Dezember ründete sich ein Vierteljahrhundert, daß Lehrer Otto Puschmann nach Weerane überiedelte. Puschmann ist eine stadt-bekannt und allseitig geschätzte Persönlichkeit, deren Vorträgen und Schriften sich großer Beliebtheit erfreuen.

**Zwickau.** In Ruppertsgrün brannte die Scheune des Gutspächters Kraus nieder. Am gleichen Abend wurde eine dem Gutbesitzer Schürer in Steinpleis gehörige Strohscheune durch Feuer vernichtet. In beiden Fällen mußte die Feuerwehr unverrichteter Dinge wieder abziehen, da es nicht möglich war, Wasser an die Brandstellen in genügender Menge heranzubringen.

**Chemnitz.** Beim Sandanstreuen wurde auf dem Halteplatz ein 14jähriger städtischer Arbeiter von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Bedauerenswerte wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo er alsbald seinen schweren inneren Verletzungen erlag.

**Chemnitz.** In der letzten Woche verschwanden vom Empfangsboden der Güterabfertigung des hiesigen Hauptbahnhofes eine große Anzahl wertvoller Kollis und Kradstücke. Durch die Nachforschungen

der Kriminalpolizei und eines Fahndungsbeamten der Reichsbahn ist es nunmehr gelungen, die Eisenbahn-diebe zu ermitteln und festzunehmen. Der Haupttäter ist der wegen gleicher Straftat schon von der Staatsanwaltschaft in Magdeburg gesuchte 42 Jahre alte Särbler Georg D. Er konnte in Ottendorf bei seinem Bruder, wo er sich verborgen hielt, festgenommen werden. Dort wurden viele der gestohlenen Gegenstände gefunden. Im ganzen wurden fünf Personen, darunter die Frau und der Bruder des Haupttäters, festgenommen.

## Erleichterung im Kraftfahrzeugwesen.

Nach einer neuen Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern zur Kraftfahrzeugverordnung werden mit Wirkung vom 1. Februar 1930 neben den staatlichen Polizeiamtern in Dresden Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen nicht mehr die Kreis-Hauptmannschaften, sondern die 28 Amtshauptmannschaften und das Zweigamt Sayda zur Zulassung von Kraftfahrzeugen sowie für die Ausstellung von Führerscheinen und internationalen Fahrausweisen zuständig sein.

Die Kraftfahrzeugeigentümer und die Fahrer von Kraftfahrzeugen werden sich also künftig wegen der Zulassung eines Kraftfahrzeuges oder der Ausstellung eines Führerscheines an eine ihnen regelmäßig viel näher gelegene Behörde wenden und dadurch Zeit und Kosten sparen können. Es ist auch zu hoffen, daß die künftig zuständigen 24 Behörden alle Anträge rascher erledigen können, als es den bisher zuständigen 10 Behörden möglich war.

Die Neuregelung ist von den Kraftfahrzeugverbänden warm begrüßt worden und wird voraussichtlich von allen einzelnen Kraftfahrern begrüßt werden. Ein kleines Opfer fordert die Neugestaltung allerdings auch von den beteiligten Kreisen: innerhalb von drei Monaten müssen sämtliche bisher von den Kreis-Hauptmannschaften zugelassenen Kraftfahrzeuge bei der für den Wohnort ihres Eigentümers zuständigen Amtshauptmannschaft vorgefahren werden, um dort eine neue Erkennungsnummer zu erhalten. Es ist aber dafür Sorge getragen worden, daß die behördliche Tätigkeit zur Erledigung dieser unvermeidlichen Ummummerierung der Fahrzeuge kostenslos und rasch erfolgt.

## Kohlenfunde in Sachsen.

Nur Vermutungen?

Durch die Presse ist eine Mitteilung gegangen über neue Kohlenfunde in Sachsen. Um nicht falsche Auffassungen entstehen zu lassen, teilt Prof. Dr. D. Singer von der Bergakademie Freiberg mit:

„Im Auftrage des Finanzministeriums werden zur Zeit geologische Untersuchungen im Zwickauer und Zugaun-Leisnitzer Revier durch das Institut für Uranstoffgeologie der Bergakademie Freiberg ausgeführt. Ihr Ziel ist, die Frage zu prüfen, ob außerhalb der jetzt bekannten Grubenfelder noch Kohle zu erwarten ist. Diese Untersuchungen stehen erst im Anfangsstadium. Was Herr Dr. Heibisch eigenmächtig und verfrüht den Zeitungen mitgeteilt hat, sind in der Hauptsache nur Vermutungen. Ueber eine Kohlenführung der noch nicht aufgeschlossenen Gebiete läßt sich im jetzigen Anfangsstadium der Untersuchung noch nichts Sicheres sagen, erst nichts über Kohlenarten und Kohlenarten.“

## Wetterausichten.

Die Kaltluft ist ostwärts abgezogen. Die nächste Wärmeluft wird vorläufig Aufheiterung bringen. Die nachfolgende kältere Ozeanluft führt aber zu neuer Eintrübung mit Niederschlägen. — Vorhersage: Wolkig bis bedeckt, mild, dann Eintrübung mit Niederschlägen.

## Versteigerung wegen Konkurses.

Sonabend, den 6. Dezember mittags 12 Uhr gelangen in Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstr. 68 die zum Nachlasskontors des Fahrradhändlers Hermann Schulze gehörige neue und gebrauchte

**Werkstatt- und Ladeneinrichtung, Fahrraderfahrräder, elektrische, Installationsmaterial, Kleider, Wäsche usw.**

durch mich meistbietend freiwillig zur Versteigerung. Versteigerung am Versteigerungstage daselbst von 10 Uhr an. Konkursverwalter Otto Alseman, Versteigerer und Schlichter Geschäftsraum: Dresden, Gerichtsstraße 16, Tel. 14367.



# Die deutschnationale Parteikrise.

Der Reichstagsabgeordnete Klönne, der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgestiegen ist, veröffentlicht in der „D. A. Z.“ einen „Die deutschnationale Parteikrise“ überschriebenen Artikel. Darin schreibt er u. a.: Der Beschluss des Parteivorstandes gegen die Abgeordneten Hülser, Lambach und Hartwig das Ausschlussverfahren durchzuführen, sei kein Zeichen von Stärke, es sei auch kein Beweis politischer Klugheit. Wäre er doch in der Allgemeinheit die Ueberzeugung aus, daß die genannten Abgeordneten nicht wegen ihrer Erklärung, sondern wegen ihrer Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften den Ausschluß erhielten. Er, Klönne, betrachte aber die Gewerkschaften als die besten Vertreter der in ihnen organisierten Arbeiter, die abzulehnen er nicht berechtigt sei. Er sehe auch darüber hinaus keine Möglichkeit, erziehlische Politik ohne oder gegen die Arbeiter zu treiben. Das möge schwierig sein. Diese Schwierigkeiten zu überwinden, sei die Aufgabe des Tages. In dieser Auffassung wisse er sich einig mit einer beträchtlichen Zahl innerlich verantwortungsbewusster deutschnationaler Abgeordneter. Sie wüßten, daß die aktuelle und innerpolitische Lage zu ernst und zu schwer sei, um sich gefährliche Experimente der Zerfurchung leisten zu können. Sie lehnten gerade angesichts der bedrohlichen Lage von Kultur und Wirtschaft alles Trennende ab und suchten statt dessen das Einigende.

Ihnen schwebte das Ideal vor, einen großen Block bürgerlich Denkender zu formen. Nicht zur Bekämpfung der Arbeiter, die sie als Bürger werteten, sondern zur Ueberwindung einer Krise der Wirtschaft, die nicht zuletzt aus marxistischer Irrlehre stamme. Sie hätten den Glauben, daß nur die Einigung des deutschen Volkes im Innern die Gewähr für die außenpolitische Befreiung geben könne. Sie wüßten, daß viele Abgeordnete anderer Parteien genau so wie sie gegen die Verfallung Deutschlands durch den Youngplan seien und daß nur der verheißte Angriff Jugenbergs sie in die falsche Front gedrängt habe. Es gelte aber die richtige Front aufzurichten. Die Front der Männer, die bereit seien, auf der Grundlage des heutigen Staates, auf der Grundlage der heute gegebenen Verhältnisse für ihr Vaterland zu arbeiten und zu kämpfen.

**Eine Sonderbesprechung deutschnationaler Abgeordneter.**  
Berlin, 4. Dez. Im Reichstag fand heute vormittag eine Sonderbesprechung der deutschnationalen Abgeordneten Dr. Klönne, Dr. v. Dröndler, Behrens, Dr. Mumm, Fromm, Dr. Strahmann und Leopold Katt. Für 2 Uhr ist eine deutschnationale Fraktionsstimmung anberaumt, die aber, wie erklärt wird, sich nur mit Fragen der Tagesordnung beschäftigen soll. Voraussichtlich wird nach der Vollstreckung eine neue Fraktionsstimmung stattfinden.

## Weitere Austritte aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Berlin, 4. Dez. Die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten v. Lindener-Wildau, Schlange-Schönningen und v. Keudell, der ehemalige Reichsinnenminister, haben ihren Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion dem Grafen Westary erklärt. Der Abg. Lindener-Wildau hat in seinem Schreiben an den Grafen Westary zum Ausdruck gebracht, daß er einen entsprechenden Schritt der Partei gegenüber im Benehmen mit seinem Wahlkreis unternehmen werde. Gleichzeitig hat Lindener-Wildau die Wahlkreisleitung seines Wahlkreises Hesse-Nassau um die sofortige Einberufung einer Vertrauensmännerversammlung ersucht. Auch der Abg. Schlange-Schönningen wird wei-

tere Schritte der Partei gegenüber erst im Benehmen mit seinem Landesverband unternehmen. An der gemeinsamen Besprechung deutschnationaler Abgeordneter haben sich inzwischen auch der Abg. Koch-Düsseldorf, der frühere Reichsverkehrsminister sowie die Abgg. Dr. Kademacher und Schiele beteiligt. Ebenso einige Landtagsabgeordnete, unter anderen der frühere Abg. Kippel.

## Der Brief des Abg. Schlange-Schönningen.

Berlin, 4. Dez. Der Brief des deutschnationalen Abg. Schlange-Schönningen an den Grafen Westary besagt u. a. folgendes: Nachdem die Entwicklung der Deutschnationalen Volkspartei in den letzten Monaten einen Weg genommen hat, von dem ich nicht glauben kann, daß er uns unserem nationalen Ziele näher führt, und nachdem ich die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß auf diese Weise einem um sein Leben kämpfenden landwirtschaftlichen Berufsstand, ohne dessen Rettung es keinen Wiederaufbau gibt, keine wirklich praktische schnelle Hilfe geleistet werden kann, scheide ich hiermit aus der Fraktion aus.

## Gegenätze beim Deutschnationalen Arbeiterflügel.

Wie wir hören, stehen die Arbeitnehmer-Abgeordneten in der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei durchaus nicht in geschlossener Abwehrfront gegen Jugenberg. Zwar haben sich die Abgg. Lambach, Hartwig und Hülser bei den Abstimmungen über das sogenannte Freiheitsgesetz bzw. den § 4 der Abstimmung enthalten, aber die Abgg. Hartmann (Dresden) und Dr. Koch (Düsseldorf), der frühere Reichsverkehrsminister, die beide ebenfalls aus der Arbeiterkategorie hervorgegangen sind, haben für § 4 gestimmt. Damit geht der Riß mitten durch den Deutschnationalen Arbeiterbund, der auf seiner Kasseler Reichstagsung seinem Vorsitzenden Hartwig sein Vertrauen aussprach. Zu ihm steht jetzt der Landesvorsitzende für Sachsen, Hartmann, in schärfstem Gegensatz. Man sieht, daß also auch hier von Einigkeit selbst unter dem Deutschnationalen Arbeitnehmerflügel keine Rede mehr sein kann.

## Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu den Austritten aus der Deutschnationalen Partei.

München, 4. Dez. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird geschrieben: Wenn nicht alles trübe, bedeute die Entwicklung der Parteipaltung den Anfang des Aufbaues einer nationalen, aber nicht nationalistischen, einer konservativen, aber nicht reaktionären, einer entschiedenen, aber nicht blinden, einer zur Opposition bereiten, aber auch zur Mitarbeit entschlossenen und befähigten Partei der Rechten.

## Dr. Scholz einstimmig zum Parteiführer der Deutschen Volkspartei vorgeeschlagen.

Berlin, 3. Dez. Der Reichsausschuß und der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei haben am Montag eine Sitzung abgehalten, in der einstimmig die Wahl des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz zum Parteiführer vorgeeschlagen wurde.

Die Sitzung des Zentralvorstandes, in der die Wahl des neuen Parteiführers vorgenommen wird, ist auf den 14. Dezember nach Berlin einberufen worden.

## Dr. Stresemanns letzte Arbeitspläne.

Zu der Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei am Montag meldet die Nationalliberale Korrespondenz, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius u. a. etwa folgende Ausführungen gemacht habe: Er er-

Zur gleichen Zeit wie das Eingangstor unter dem wiederholten Ansturm aus seinen Angeln und die Angreifer strömten in die Halle. Stoddard, der auf Wachtposten in der Halle gestanden hatte, wurde dadurch in die Bibliothek gedrängt, die nun zum Ziel des vereinten Angriffes von zwei Seiten wurde. Er hatte kaum Zeit, die Tür zur Halle zu verriegeln und sich mit dem ganzen Gewicht seines Körpers dagegenzuschießen, als schon die ersten Stöße von außen her erfolgten.

Das Eindringen der vorderen Sturmabteilung ins Haus gab den Angreifern auf der Terrasse das Feld zu einer äußersten Anstrengung. Sie stürmten auf die Bibliothek los, begannen jedoch den Fehler einzeln durch verschiedene Türen eindringen zu wollen, so daß sie von den Verteidigern zurückgeschlagen werden konnten. Vate streckte einen mit seiner Keule nieder und Donovan einen anderen, der eben einen Messerstoß auf ihn führen wollte. John half Stoddard an der Tür. Diese schloß bereits in allen Fugen und die beiden fühlten, daß sie nicht lange würden standhalten können.

„Springen Sie zurück, wenn ich „los!“ rufe“, sagte Stoddard, und einen Augenblick später gaben beide plötzlich die Tür frei, wonach sie aufstiegen und der Sheriff mit seinen Leuten in einem dichten Klumpen zu Boden stürzte. Im nächsten Augenblick waren sie jedoch ausgeglichen und es entwickelte sich ein allgemeines Handgemenge. Stöße und Stöße sausten durch die Luft, Fische fielen um und warfen alles, was darauf stand, polternd zu Boden.

Die Belagerten wurden allmählich gegen den Kamin gedrängt, an welchem sie sich hinter den drei dort rechtwinklig aufgestellten breiten Ledersofas verschanzten. John, Donovan und Vate griffen zu ihren Revolvern, nur Stoddard schwang noch immer seine Keule. In der kurzen Pause, die entstand, gewahrte John an einer der Fenstertüren Viding, der mit bleichem Gesicht angstvoll die Vorgänge im Zimmer beobachtete. Schüsse ertönten nun von allen Seiten und während Stoddard eben seinen Knüttel auf das Haupt eines der Angreifer niedersaufen ließ, ging ein Splittler und Krachen durch den Raum. Der riesige Kristallkronleuchter, der die Mitte der Bibliothek zierte, hatte sich, offenbar durch einen Schuß, von der Decke losgelöst und war herabgestürzt.

Wollen dichten Staubes hoben sich vom Fußboden und eine Sekunde lang herrschte Schweigen, nur gedrohen von dem Heulen des Scheriffs, der stöhnend und ächzend unter den Trümmern des Kronleuchters lag.

innerte an Stresemanns letzte Rede im Reichsausschuß drei Tage vor seinem Tode, die eine seiner wirkungsvollsten Reden gewesen sei, und flocht folgende persönliche Erinnerungen ein: Noch am Abend vor seinem Tode, vor 7—8 Uhr, hat er über seine Zukunft mit mir gesprochen. Er hatte keine Spur von einer Todesahnung. Er wollte zum Mannheimer Parteitag fahren, dann die Haager Konferenz vorbereiten und im Januar endlich die Erholungsreise nach Ägypten antreten. Dafür waren alle Dispositionen getroffen. Den 30. Juni, den Tag der Rheinlandräumung, wollte er noch im Amte verbringen. Dr. Curtius wies ferner darauf hin, daß Jugenberg im Kampfe um das Volksbegehren im Reichstag eine schwere Niederlage erlitten habe. Es sei nicht anzunehmen, daß er am 22. Dezember auch nur einen Achtungserfolg in der Wählerkategorie erringen werde.

Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer wies darauf hin, daß die Wirtschaftslage alle Merkmale einer Depression aufweise, die in Deutschland wegen des Kapitalmangels einen besonders bedrohlichen Charakter annehme. Man könne fast von einer Hoffnungslosigkeit in weitesten Kreisen der Wirtschaft sprechen. Aufgabe der Wirtschaftspolitik sei es, die Ausfuhr zu fördern und entsprechende Handelsverträge abzuschließen. Weiter müsse der deutschen Landwirtschaft geholfen werden. Durch Steuerentlastung müßte die Bildung eigenen Kapitals in Deutschland ermöglicht werden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Crämer sprach über die Finanz- und Steuerreform und verlangte eine fühlbare Entlastung der Wirtschaft.

## Neueste Nachrichten.

### Unter Verdacht verhaftet.

Röthen, 4. Dez. Am Dienstagmorgen wurde der Arbeiter Otto Jabin im benachbarten Merzien erschossen aufgefunden. Da sich keine Schusswaffe im Zimmer befand, schöpfte man Verdacht. Jabin lebte mit seiner Frau in seiner glücklichen Ehe. Frau Jabin soll sich in der Nacht nicht in der Wohnung befunden haben. Da aber der dringende Verdacht besteht, daß Jabin vor seiner Frau und deren Liebhaber ermordet worden ist, wurden die beiden verhaftet. Ein Geständnis haben sie aber nicht abgelegt.

### Frankreichs Schulden an Amerika.

Paris, 4. Dez. Die amerikanischen Senatoren Chairman und Smith, Mitglieder der Finanzkommission des Senats, haben einen Gesetzesvorschlag zur Ratifizierung des Mellon-Vertrages über die französischen Schulden an die Vereinigten Staaten niedergelegt. Danach stellt sich die französische Schuld auf 4 025 000 000 Dollar.

### Neuer Auswanderertransport in Riga.

Riga, 4. Dez. Ein Transport von 400 deutschen Bauern aus Russland traf heute vormittag in Riga ein. Im Gegensatz zu den ersten Transporten, die aus Menoniten bestanden, sind diese fast ausschließlich Lutheraner, die keine Verwandten in Kanada haben und daher durchaus von dem Wunsche befeuert sind, in Deutschland siedeln zu können. Die russische Grenzkontrolle hat ihnen wiederum alles Bargeld und alle Gold- und Silbergegenstände abgenommen. Um 11.55 Uhr OZ. setzte sich der Zug mit den Auswanderern in Richtung Deutschland in Bewegung.

### Morgan finanziert die Mukdener Regierung.

Peking, 4. Dez. In Mukden wurde zwischen dem Marschall Tschangshueilang und dem Bankhaus Morgan ein Vertrag abgeschlossen, in dem Morgan sich bereit erklärt, der Mukdener Regierung 40 Mill. Dollar zur Verfügung zu stellen gegen Verpfändung der Bodenschätze der Nordmandschurie. Tschangshueilang wird diesen Betrag zum Aufbau seiner Armee verwenden.

Verteidiger und Angreifer missterten ihre letzten Kräfte zum Entscheidungskampf. Viding war in die offene Tür getreten und als John seine geballte Faust gegen ihn erhob, bemerkte auch Vate den Neuansturm. Bevor die anderen gewahrt wurden, war er vorwärts, war er auf den Testamentsvollstrecker zugesprungen und zerrte ihn ins Zimmer.

„Sie Schurke! — Sie Mordbube!“ brüllte er ihn an. Mit Blut bedeckt, wie er war, und mit seinem von Schweiß entstelltem Gesicht sah Vate wie ein Schredgespenst aus. Er bot einen Anblick, der auf die Anwesenden eine lähmende Wirkung ausübte. Regungslos starrten sie Vate und Viding eine Weile an, in Erwartung dessen, was nun folgen würde. Nüchtern ertönten Schritte von ferne her, aus unbestimmbarer Richtung, dieselben, die John schon öfters gehört hatte. Keiner der Anwesenden des Zimmers konnte in der Stille, die herrschte, verstehen, sie zu hören. Alle lauschten verwundert, nur Vate schien sie nicht zu überraschen; ein Glieder der Schandenfreude kam in seine Starr auf Viding gerichteten Augen.

„Hier kommt unser alter Freund, der Geist“, schrie Donovan.

Die Schritte wurden immer deutlicher, man hörte jemanden langsam eine Treppe hinabsteigen und selbst das letzte Stolpern, das John verschiedene Male aufgefallen war.

Die Spannung unter den Anwesenden hatte sich derartig gesteigert, daß keiner auf den anderen achtete. Erst ein gelender Aufschrei des Dieners riß John und seine Freunde in die Wirklichkeit zurück. Viding hatte bemerkt von den anderen seinen Revolver gezogen und auf John gerichtet. Aber Stoddard stürzte wie ein Tiger auf ihn los und in der nächsten Sekunde slog die Schusswaffe Vidingins in einem weiten Bogen durch die Luft.

„Nur noch einen Augenblick, meine Herren“, rief Stoddard Vate, während ein Lächeln über sein düsteres Gesicht huschte. Morgan und seine Leute, die sich schon sprungbereit gemacht hatten, hielten inne und forderten abermals angeknüpft. Das dröhnende Geräusch eines kommenden Ereignisses lag in der Luft. Die Schritte jenseits der Wand waren inzwischen ganz nahe gekommen. Während der folgenden Sekunden, die den Anwesenden eine Ewigkeit dünkten, herrschte vollkommene Stille in der Bibliothek. Die Fremdenstimmungen waren wie auf Verabredung zum Stillstand gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

## Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Gott, Herr!“ rief Vate, „das Tor war seine Freude. Er hat es aus einem englischen Museum kommen lassen und die Leute gehen damit um, als ob es eine gewöhnliche Zimmermannsarbeit wäre.“

Mit diesen Worten befreite er sich aus Johns Griff und als die Belagerer neuerdings mit ihrem Sturmbock gegen das Tor anrannten, feuerte er weit aus dem Fenster gebend seinen Revolver zweimal ab.

Die Schüsse waren das Signal für die Angreifer, nun ihrerseits die Waffen zu gebrauchen. Vate suchte einmal zusammen und fuhr sich mit der Hand über die Stirne, von der ein dicker Strom Blut herabfiel. Trotzdem hatte John Wäde, den Mann in das Zimmer zurückzuziehen. „Es ist nichts, Herr“, sagte Vate, „nur ein Streifschuß.“

Einige Augenblicke saßen trachend durch die Fensterscheiben und von unten her kam das Gepolter eines neuen Ansturms gegen das Tor. Zu gleicher Zeit hörten die beiden lebhaftesten Feuern von der Terrasse her.

„Kommen Sie mit hinunter“, rief John Vate zu, „hier können wir nichts ausrichten.“ In der Halle trafen sie Stoddard, der wie ein Hercules auf eine seiner Keulen gestützt in der Nähe des Tors stand und dessen Fuden mit mühsamer Ruhe verfolgte.

In der Bibliothek hatte inzwischen Donovan die schweren Polstermöbel gegen die Glasüren geschoben, um sie gegen die Angreifer als Brustwehr zu benutzen. Von Zeit zu Zeit trat er auf die Terrasse hinaus und schöß seinen Revolver auf die Belagerer ab, die mit sorgfältig gezielten Schüssen antworteten. Einer der Angreifer lag heulend am Rande der Böschung und umschlang mit beiden Händen eine Schusswunde im Schenkel. Als John in die Bibliothek trat, rief er seinen Freund von der Terrasse zurück, worauf sie die Tür mit einem schweren Schraub verrammelten. Als Donovan sich danach im Zimmer umsah, blieben seine Blicke an Vate haften, der einen schaurigen Anblick bot. Sein wutverzerrtes Gesicht war mit Blut bedeckt, sein Kopf und sein Mund in Fugen zerrissen und Blut tropfte ihm auf die blasse Brust hinab.

„Großer Gott!“ rief er, „das schöne Zimmer“, und stürzte sich im nächsten Augenblick auf einen unterlegten Mann, der durch eine der zersprungenen Fensterscheiben hineinzuklettern versuchte.

parte  
men,  
Hül  
zu be  
leit r  
sonn  
ihren  
und  
dies  
eine  
ausz  
tische  
wurde  
Vam  
den  
liche  
ordne  
Volks  
neisten  
Verhe  
des a  
stimm  
frucht  
müßig  
nen n  
9  
teipon  
natio  
diese  
Vordr  
Augen  
ausde  
wegun  
muß  
Ansch  
Sahu  
gegen  
Ausjd  
D  
K n e  
vollig  
vormi  
Ansch  
Kran  
Der  
ersten  
nis  
haben  
Er ha  
lich g  
Männ  
sch auf  
Arifler  
die ih  
vor de  
mehr  
lich zu  
trunk  
tat, un



# Spaltung bei den Deutschnationalen.

Lambach, Hartwig, Hüller, Klönne, Lejeune-Jung, Treviranus aus der Partei ausgetreten.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat gestern zu einer Sitzung in Berlin zusammen, um sich mit der Erklärung der Abg. Hartwig, Hüller und Lambach vom Sonnabendnachmittag zu befassen. In dieser Erklärung, die der Öffentlichkeit nach der Abstimmung über das Freiheitsgesetz bekanntgegeben wurde, hatten die drei Abgeordneten ihrem Unwillen über den Parteiführer und seine Methoden Ausdruck gegeben und ihn beschuldigt, er suche auf die Mitglieder der Reichstagsfraktion einen ungehörlichen Gewissenszwang auszuüben. Geheimrat Hugenberg hat nun seine politische Stellungnahme im Parteivorstand durchgesetzt.

Mit 69 : 9 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen wurde folgender Beschluss gefasst:

„Die Herren Abgeordneten Hartwig, Hüller und Lambach haben im Anschluss an die Abstimmung über den § 4 des Freiheitsgesetzes die nachfolgende öffentliche Erklärung abgegeben: Die unterzeichneten Abgeordneten haben sich in der Abstimmung zum § 4 des Volksbegehrensgesetzes auf Seiten des Ministers Schiele gestellt. Sie werden sich am Dienstag gelegentlich der Verhandlung des Auschlussantrages des Parteivorstandes gegen ihren Kollegen Treviranus in der Fraktionslehna solidarisch an dessen Seite stellen. Sie halten fruchtbare politische Arbeit nicht für möglich, wenn fremdliche und sogar private Meinungsäußerungen unterdrückt werden sollen.“

Nach den vorausgegangenen Beschlüssen des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei zu § 4 des Freiheitsgesetzes stellt diese Veröffentlichung ein absichtliches und bewusstes Abweichen von der Gesamtpartei dar, und zwar in einem Augenblick, in dem ein solches von den Parteiorganen ausdrücklich als unangebracht und für die nationale Bewegung abträglich anerkannt war. Bei dieser Sachlage muss in ihrem Vorgehen eine schwere Schädigung des Ansehens der Partei erblickt werden. Gemäß § 19 der Satzungen hat deshalb der Parteivorstand beschlossen, gegen die drei genannten Herren von Amts wegen das Ausschlussverfahren einzuleiten.“

## Der Dortmunder Frauenmörder stellt sich freiwillig.

Dortmund, 3. Dez. Der Anstreicher Hugo Knelles aus Duisburg, der sich nach Bremerhaven polizeilich abgemeldet hatte, stellte sich am Dienstagvormittag freiwillig der hiesigen Kriminalpolizei. Knelles steht bekanntlich im Verdacht, die Dortmunder Frau Kiefer ermordet zu haben.

Der Mörder der Frau Kiefer, der frühere Anstreicher Hugo Knelles aus Duisburg, hat bereits bei seiner ersten Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt. Ueber die Tat machte er folgende Angaben: Er habe nicht beabsichtigt, Frau Kiefer zu töten. Er habe die Frau wirklich geliebt und sei sehr eifersüchtig gewesen, als er erfahren habe, dass sie auch anderen Männern nicht unzugänglich war. Das Messer habe er sich aus einer Lederhandlung gekauft, um sich vor Angriffen der Anhängerin der Frau Kiefer zu schützen, die ihn schon wiederholt angegriffen habe. Am Abend vor der Tat hatten der Mörder und Frau Kiefer in mehreren Gastwirtschaften der Stadt den Alkohol reichlich zugeproben. Knelles will zur Zeit der Tat so betrunken gewesen sein, dass er nicht gewusst habe, was er tat, und im Streit einfach zugestochen haben.

## Das einsame Haus.

Roman von W. Nicholson.

(Nachdruck verboten.)

Nicht vor der Mauer hielten die Schritte plötzlich an. Alle öffneten ihre Lippen, aber kaum mehr als ein Flüstern ging durch die Versammelten. Nur Bate blieb hoch aufgerichtet stehen, mit einem seltsamen Ausdruck auf seinem blutbespitzten Gesicht. Plötzlich öffnete sich eines der langen Vorhänge neben dem Kamin, das leise Anstöhnen von Schwestern ertönte und in das Zimmer trat Marianne Devereux! Sie war in denselben schwarzen Mantel gehüllt, den John bei seiner letzten Begegnung an ihr gesehen hatte.

Ihre Blide schweiften angstvoll durch das große Zimmer, wie auf der Suche nach jemandem, und blieben einen Augenblick auf John haften, wobei sich ihr ein kaum merklicher Zucken der Gesichtsmuskeln entzog. Augenblicklich ergriff sie ihr schönes Gesicht in einem Lächeln. „Eine nette Bekanntschaft, meine Herren“, sagte sie lopschüttelnd. „Ihr seid schlechte Hüter des Hauses.“ Sie wandte sich um und hielt das Vaneel mit einer Hand offen, wie in Erwartung jemandes, der ihr folgen würde.

Aller Augen hingen erwartungsvoll an der geheimen Tür. Die Spannung unter den Anwesenden war bis zu einem Höhepunkt gelangt, der keiner Steigerung mehr fähig ist. Bei dem Anblick, der sich alsbald in der Türöffnung bot, ging sie jedoch, wenigstens bei einem Teil der Versammelten, in völlige Erstarrung über. Ein Mann trat heraus, dessen Erscheinung aus illustrierten Zeitungen vergangener Dezennien geschritten zu sein schien. Er musste an siebzig Jahre zählen, hatte schneeweißes Haar, sein rundliches Gesicht war von zahllosen Falten durchzogen, aber ein Paar kluge Augen leuchteten daraus hervor, denen das Alter nichts von ihrem Glanz geraubt hatte. Er war in einen langen, atmungslosen Gebrod gekleidet, trug einen Zylinder auf dem Kopf und einen Stock in der Hand. Seine Blide fielen auf John.

„Guten Morgen, John“, sagte er, sich im Zimmer umblühend.

„Der Herr sei uns gnädig! Es ist der alte Mr. Glenarm oder sein Geis.“

Diese Worte kamen von Morgan. Im nächsten Augenblick machte er einen Sprung nach der Tür zu, wo Stoddard ihn auffing und festhielt.

„Gott sei Dank, daß Sie hier sind!“ rief nun Bate mit seiner Grabesstimme.

Wie wir im übrigen aus Kreisen des Parteivorstandes hören, ist der Fall Treviranus in den gesamten Beratungen des Parteivorstandes nicht mit einem Worte gestreift worden. Man hielt den Fall Treviranus insoweit für erledigt, als jetzt im Wahlkreis des Angeklagten ein Ausschlußverfahren läuft und es nicht als angängig betrachtet wurde, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.

## Austritt aus der Partei.

Wie angekündigt, trat die Deutschnationale Reichstagsfraktion am 6. Uhr zu einer Fraktionsitzung zusammen, in der die durch den Beschluss des Parteivorstandes geschaffene Lage eingehend erörtert wurde. Der Fraktion wurde dann folgender Brief des Abg. Lambach an den Fraktionsvorsitzenden, Graf Westarp, bekanntgegeben:

„Die Vorgänge in der heutigen Parteivorstandssitzung haben mich veranlaßt, aus der Deutschnationalen Partei auszutreten. Sachungsgemäß löse ich damit die Fraktionsgemeinschaft.“

Die Abgeordneten Hüller und Hartwig haben sich in der Fraktionsitzung dem Votum des Abgeordneten Lambach angeschlossen.

## Auch Klönne, Lejeune-Jung und Treviranus aus der DNVP. ausgetreten.

Berlin, 3. Dez. Der Abg. Dr. Klönne teilt mit: Die Abgeordneten Dr. Klönne, Dr. Lejeune-Jung und Treviranus haben in Verfolg der heutigen Fraktionsitzung der Deutschnationalen Volkspartei ihren Austritt aus der Partei und Fraktion erklärt.

## Auch Graf Dohna ausgeschloffen!

Berlin, 3. Dez. Der Landesverband Ostpreußen der Deutschnationalen Volkspartei hat den Grafen Dohna, der in der „Berliner Börsenzeitung“ vor einigen Wochen einen Artikel gegen den Hugenberg-Kurs der Partei veröffentlicht hatte, aus der Partei ausgeschloffen. Dem Ausschloffenen steht die Berufung an das Parteigericht zu. Ob er davon Gebrauch machen wird, gilt als ungewiß.

## Kunst und Wissenschaft.

Der „Bettelmönch“ gestorben! Eine der bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten Dresdens ist mit Dr. Paul Scheven im 77. Lebensjahre dahingegangen. Er hatte sich den Namen „der Bettelmönch“ zugelegt und war bei jedermann bekannt. Aus einer alten wettfälischen, ritterbürtigen Familie stammend, wurde Scheven zunächst Kaufmann, studierte dann, mit 35 Jahren beginnend, Staatswissenschaften, war darauf politisch für die national-liberale Partei tätig, wurde Stadtverordneter und dann Vorsitzender des Vereins „gegen Armut und Betteln“. Hier hat er eine höchst segensreiche Tätigkeit entfaltet. Kamendlich der armen Alten nahm er sich mit rührender Liebe an und besonders betreute er die durch die Inflation Verarmten. Mit 303 er Tag für Tag und Abend für Abend durch Dresdens Gassen und erbat für seine Alten ein Scherflein. Unendlich viel Segen hat er auf diese Weise gestiftet. Bis in sein 77. Lebensjahr hinein widmete er sich dieser nicht immer angenehmen Tätigkeit, bis er eines Tages verunglückte und nun nach langem Siechtum dahingegangen ist.

## Lohnbewegungen und Streiks.

Der mitteldeutsche Braunkohlenschiedspruch für verbindlich erklärt. Der am 30. November für den mitteldeutschen Braunkohlenschiedspruch von der Schlichterkammer gefällte Lohnschiebspruch, der von den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband für den Braunkohlenschiebspruch

John war versteinert. Er fühlte sich wie im Traum und glaubte an eine Sinnesstörung. Erst Bates Worte rissen ihn aus seiner Veräbnung und er konnte nicht mehr zweifeln, daß der alte Herr, der vor ihm stand, niemand anders als John Melville Glenarm in Fleisch und Blut war, sein Großvater, den alle Welt zu den Toten gezählt hatte und der nun auf geheimnisvolle Weise wieder unter den Lebenden erschien.

Keiner der Anwesenden, von denen die meisten John Melville Glenarm vom Ansehen kannten, rührte ein Glied.



„Meine Herren, Sie scheinen eine recht lebhaft Unterhaltung geführt zu haben.“

Die tiefste Wirkung brachte der Anblick des alten Herrn jedoch auf Artur Bidering hervor. Es war, als ob ihn ein Schlag getroffen hätte. Er wollte und wäre zu Boden gestürzt, wenn Donovan ihn nicht ausgefangen und ihm in einen Stuhl geholfen hätte, wo er in sich zusammensank und mit zuckenden Händen seine Kehle umfaßte.

„Meine Herren,“ ergriff John Glenarm wieder das Wort. „Sie scheinen eine recht lebhaft Unterhaltung geführt zu haben.“ Dann erhob er seinen Stock und deutete auf den Sheriff, der eben aus dem Trümmertum des Kronleuchters hervortrat. „Wer ist dieser Mensch?“

bau in gleicher Weise abgelehnt worden ist, wurde am Dienstag vom Reichsarbeitsminister von Amts wegen für verbindlich erklärt.

## Aus aller Welt.

Ein entmenschter Vater. Am Dienstag wurde der Arbeiter Guttman in Hattlingen unter dem Verdacht verhaftet, nicht nur an seiner 14jährigen Tochter und an seinem 17jährigen Sohn Blutschande begangen zu haben, sondern auch vor einem Jahre sein achtjähriges Töchterchen, nachdem er sich an ihm vergangen hatte, in einem Brunnen ertränkt zu haben. Der Verhaftete bestreitet bisher die ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Schwere Bluttat in Salzwedel. Am Dienstagmorgen wurde in Salzwedel eine schwere Bluttat aufgedeckt. Der Korbmacher Emil Planert hatte im Verlaufe eines Streites seine fünfzigjährige Ehefrau mit einem Strick erwürgt. Nach dieser Tat nahm er ein Beil und zertrümmerte ihr die Schädeldecke. Sodann flüchtete er nach Berlin, wo er sich der Polizei stellte.

Polizeiliches Vorgehen gegen schlagende Studentenverbindungen in München. Die „Münchner Telegrammzeitung“ teilt mit: Erst jetzt wurde bekannt, daß am Sonnabendvormittag das Kreuzbräu an der Brunnstraße, in dem ein großer Teil der schlagenden Münchner Studentenverbindungen seine Mensuren ausführt, von einem harten Aufgebot von Polizei und Landespolizei umstellt und die Angehörigen des dort lebenden Rudolfstädter SC. ausgehoben worden seien. Die Namen sämtlicher am Festboden Anwesenden seien polizeilich festgesetzt und die Festrequisiten beschlagnahmt worden. Am Montagvormittag sei in ähnlicher Weise gegen den Raumburger SC. vorgegangen worden, der im Arzberger Keller seine Mensuren hatte.

Schweres Explosionsunfall. In einer Fahrzeugfabrik in Ulm ereignete sich ein schweres Explosionsunfall, bei dem ein Arbeiter getötet und einer lebensgefährlich verletzt wurde. Die beiden Arbeiter hatten ohne Auftrag der Firma an einem beschädigten autogenen Schweißapparat Reparaturarbeiten vorgenommen, wobei sich die Explosion ereignete.

Selbstmord des Opernsängers Karl Otto Kasten in Prag. Der lyrische Tenor des Deutschen Theaters in Prag Karl Otto Kasten hat in der Nacht zum Dienstag in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Die Ursache dürfte in materiellen Schwierigkeiten zu suchen sein. Kasten stammt aus Leipzig. Prag war sein zweites Engagement. Seine Laufbahn hatte er in Görtlich begonnen. Als die Hauswirtin Kasten am Dienstag früh wecken wollte, fand sie das Zimmer versperrt und rief die Polizei. Man fand Kasten in seinen Bademantel gewickelt leblos im Bett vor. Im Zimmer machte sich harter Aethergeruch bemerkbar. Der Polizeiarzt stellte Tod durch Ersticken bezw. Vergiftung fest. Kasten hatte sich Mund und Nase mit in Aether getränkten Wattebauschs verstopft, eine Serviette um den Kopf gewickelt, sich in seinen Bademantel gehüllt und ins Bett gelegt.

Das königliche Nachtlubhaus in Cowes niedergebrannt. Das Klubhaus des königlichen Nachtklubs in Cowes (England) ist am Dienstag früh niedergebrannt, wobei eine Reihe wertvoller Bilder des Königs von England sowie bedeutender englischer Persönlichkeiten ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer ist durch Kurzschluss entstanden. Das Haus, das unter Heinrich VIII. gebaut wurde, ist seit 75 Jahren das Heim des Klubs.

Das historische Palais Miranda durch Feuer vernichtet. Wie aus Valladolid (Spanien) gemeldet wird, vernichtete ein Großfeuer das historische Palais Miranda. Viele Kunstschätze und Juwelen sind verbrannt. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekanntgeworden.

„Der Sheriff, Herr.“ antwortete Bate. „Ein sehr discrepantisch aussehender Mann, das muß ich sagen. John, was hast du getan, um den Sheriff in eine solch unwürdige Lage zu bringen? Wie leicht hätte ihn der Kronleuchter erschlagen können. Das Ding kostete über 1000 Dollar, meine Herren. Ihr seid kostspielige Gäste. Also, hier ist Morgan und auch Ferguson. So, so. Guten Morgen, Stoddard. Und wer ist dieser Herr?“ fügte er, auf Donovan deutend, hinzu, der das erste Mal in seinem Leben seine Worte finden konnte.

„Mr. Donovan, ein Freund des Hauses.“ antwortete Bate.

„Sehr angenehm,“ erwiderte der alte Herr. „Freut mich, daß das Haus wenigstens einen Freund hatte.“ fügte er hinzu, während er wehmütig den Trümmerturmen, in den die Bibliothek sich verwandelt hatte, betrachtete. Ein arggehetes Geräusch, das aus Biderings Stuhl kam, ließ ihn dahin blicken.

„Und auch Bidering,“ bemerkte John Melville Glenarm mit jenem beißenden Spott, den alle seine Bekannten so wohl kannten und fürchteten. „Es freut mich, zu sehen, Artur, daß Sie auf dem Posten waren, um die Interessen des Hauses zu verteidigen, und noch dazu unter Lebensgefahr. Bate!“

„Jawohl, Mr. Glenarm.“

„Sie hätten mich früher zurückrufen sollen. Der Kronleuchter war mir sehr viel wert und auch die Möbel sind keineswegs von der schlechtesten Art.“

Dann änderte sich unvermittelt der Ton seiner Stimme. Er hob seinen Stock und deutete damit von einem der Männer des Sheriffs zum anderen.

„Hinans mit euch!“ rief er barsch. „Bate, führen Sie die Leute aus dem Haus! Und Ihnen, Herr Sheriff, rate ich, wohl zu bedenken, was Sie über das Vorgefallene berichten. Ich bin vom Tod wieder erstanden und weiß jetzt viel mehr als zu der Zeit, da ich starb. Nichts, meine Herren, ist schrecklicher als eine zeitweise Abwesenheit von dieser schönen Welt. Ich kann sie jedermann wärmstens empfehlen.“

Er setzte im Zimmer herum und betrachtete das angerichtete Unheil. John und seine Freunde sahen ihm noch immer halb ungläubig nach. Bate half dem wankenden Sheriff auf die Beine, während Morgan und seine Helfershelfer sich angstvoll aus dem Zimmer drückten und vor sich hin murrten, wie um den Himmel gegen einen bösen Geist anzurufen.

(Fortsetzung folgt.)

# Ueber den Dzean.

Woman von Erich Edenstein.  
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Uebersetzung in fremde Sprachen  
vorbehalten. (Nachdruck verboten.)  
57. Fortsetzung.

## Kapitel 24.

Das Feuer war in der Tat eine halbe Stunde später gelöscht und die alte Ordnung kehrte langsam wieder.

Da der Speisesaal und ein Teil der Wirtschaftsräume unbenutzbar geworden war — übrigens war der Schaden nicht beträchtlich — hatte Dr. Voos verschiedene Anordnungen zu treffen, die ihn noch eine weitere Stunde in Anspruch nahmen.

Dann aber ritt er nach Serenas Zimmer. Er fand nur Schwester Margaret dort vor, die umflossen vom Licht der untergehenden Sonne eben Serenas Lager für die Nacht zurecht machte. Stirnrunzeln sagte er:

„Wie Munt ist immer noch im Garten? Sie sollten sie nicht so lange im Freien lassen!“

„Ich hole sie sofort und wollte nur erst hier alles in Ordnung bringen. Durch das Feuer blieb ich etwas im Rückstand mit der Arbeit.“

Schwester Margaret wollte sich entfernen, wurde aber durch einen dumpfen Laut des Arztes zurückgehalten. Er stand totbleich am Tisch und starrte aus weitgeöffneten Augen auf ein kleines Schmuckstück, das die Pflegerin dort hingelegt hatte.

Ein mit kleinen Brillanten und Rubinen besetztes Dreieck, in dessen Mitte sich die verschlungenen Buchstaben M. V. befanden. Das Ganze hing an einem dünnen Goldkettchen und war offenbar bestimmt, am Hals getragen zu werden.

„Was soll dies?“ sammelte Rosenstein mit zerdrückter Stimme. „Wie kommt dies Ding hierher? Wem gehört es?“

„Wie Munt“, antwortete die Pflegerin, betroffen über seine ungewöhnliche Erregung. „Sie trug es um den Hals, und da es uns bei den kalten Einpackungen im Wege war, ließ Dr. Sanders es entfernen. Heute nun vermischte es sich mit Munt und hat mich, es ihr wiederzubringen. Sie sagte, sie sei so gewöhnt daran, da es das einzige Andenken ist, das sie von ihrer verstorbenen Mutter besitzt.“

Rosenstein starrte noch immer wie hypnotisiert auf den Schmuck. Wie gut kannte er das kleine blühende Ding! Er selbst hatte es in London anfertigen lassen und Marion Veroy um den Hals gelegt an dem Tag, da sie sein Weib wurde. Seine Ahnung hatte ihn also nicht getäuscht — Serena war Marions Tochter...

„Rufen Sie Munt“, sagte er mit zittriger Stimme.

Allein geblieben, sank er in einen Stuhl und drehte das Schmuckstück an seine zuckenden Lippen. Tränen traten in seine Augen. Er wußte nicht, ob vor Schmerz über die geliebte Tote oder vor Seligkeit über das Wunder, das ihr Kind gerade in seine Arme geführt hatte...

Als er sie trocknen wollte und nach seinem Taschentuch griff, spähte er ein knisterndes Papier in der Tasche.

Die Depeche, die man ihm kurz nach Ausbruch des Feuers gebracht! Er hatte sie total vergessen! Er zog sie heraus und öffnete sie, zuerst die Unterschrift lesend.

„Ach — endlich die Antwort von Marko! Der Freiherr befehligte: „Serena Hellkreuz wurde am 20. November 1891 zu Bruck geboren, Eltern Graf Leo von Loseneck und Gräfin Marion, geb. Veroy. Befand sich auf untergegangener Dampf „Queen Mary“. Ist seitdem verschollen. Nachrichten über sie dringend ersucht. Ersuche um sofortige Erklärung, warum Sie Erkundigungen einholen?“ Freiherr von Marko.“

Also wirklich! Sie war sein Kind! Loseneck hatte ja in den letzten Minuten kaum mehr daran gewandelt. Nun übermannte ihn diese Zweifel mehr zulassende, bestimmte Erklärung doch. Eine trübsene Freude erfüllte seine Brust. „Serena — Serena!“ flüsterte er immer wieder vor sich hin, leuchtenden Auges nach der Tür blickend, durch die sie kommen mußte...

Da trat die Wärterin ein. Haß und Befürchtung.

„Wie Munt ist weder im Garten noch im Haus, Doktor Voos“, sagte sie hastig, „und einer unserer Patienten, der in der Nähe des Mädchens lag, behauptet, er habe die beiden Menck gleich nach Ausbruch des Feuers in dem Wäldchen verschwinden sehen. Sie werden uns Munt doch nicht gewaltsam entführt haben?“

Der Arzt starrte sie stumm an. Mit Atheshöhe schossen die Gedanken durch seinen Kopf. Er begriff plötzlich alles. Wer das Feuer angelegt hatte und zu welchem Zweck. Diese Schurken kannten, Gott weiß woher, Serenas Herkunft. Sie glaubten ihn selbst längst tot, erwiderten seinen Vater und bemächtigten sich der Erbin. Wahrscheinlich bestand ihr Plan darin, sie mit einem ihrer Spiegelgesellen zu verheiraten und dann ihre Ansprüche an den Nachlaß der Losenecks geltend zu machen. Seine Weigerung, Serena zu entlassen, ja sein Schuß und sein Interesse an ihr überhaupt gefährdeten diesen Plan. Darum mußte sie um jeden Preis — wenn nötig mit Gewalt — aus dem Hospital entfernt werden. Nur um dies zu erreichen, hatte man das Feuer angelegt, das alle Bedienstete und Aufsichtspersonen nach einem Punkt hinstieg.

Und seitdem waren fast zwei Stunden vergangen!

Ein dumpfer krachender Laut entrang sich der Brust Leo von Losenecks. Dann stürzte er an der Pflegerin vorüber wie ein Rasender. Der Hausverwalter telefonierte gerade mit den Angehörigen einer Patientin, als die Tür der Telefonzelle aufgerissen wurde und eine rauhe Stimme ihn ansprach: „Machen Sie Schluss. Sofort! Und verlangen Sie augenblicklich mit der Polizeibehörde Verbindung.“

War dieser herrliche Mensch mit dem grauweißen Gesicht und dem stäckernden Blick wirklich der allzeit ruhige freundliche Dr. Voos?

Der Hausverwalter warf einen schenen Blick nach ihm und gehorchte. Er hatte kaum die paar Worte in den Apparat gesprochen, als ihm der Schalltrichter bereits entzissen wurde und eine Handbewegung ihn gehen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang meiner lieben, guten, treuen und unvergesslichen Gattin und Mutter

## Frau Magdalene Exler

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Herzlichen Dank dem Männergesangsverein Cunnersdorf und dem Kinderchor für den erhebenden Gesang, dem Kontorpersonal und der Versandabteilung der Fa. J. Werthschütz, sowie dem Frauenverein und allen anderen für den zahlreichen Blumenschmuck, Karten und ehrendes Geleit, der Freiw. Feuerwehr für das Tragen zur Ruhestätte und Herrn Pfarrer R. Apelt für seine trostreichen Worte.

Allen denen die mich in den schweren bange Stunden unterstützten innigsten Dank.

Ach könnte Liebe Wunder tun // So würde dich gewiss noch nicht Und Tränen Tote wecken. // Die kühle Erde decken.

Ortsteil Cunnersdorf, den 5. Dezember 1929.

Wilhelm Exler und Tochter.

Für die uns zu unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Dezember 1929.

Willy Göllnitz u. Frau Max Windler u. Frau. Martha geb. Burkon. Hilbe geb. Burkon

## Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt

Gem. Zucker	Ysd. 0.36	0.34	0.32	Mandeln, süß	Ysd. 2.20	2.—	1.80
Prima Auszugsmehl	Ysd. 0.25			Mandeln, bitter	Ysd. 2.20		1.80
1a Kaiseranflug	Ysd. 0.28			Glasmohn	Ysd. 0.60		
glatt und griffig				Zitronat, großstückig	Ysd. 1.60	1.40	
Neue Smyrna Sultanin				Kokosnuß, zerhackt	Ysd. 0.60		
nicht gebleicht und geschwefelt	Ysd. 1.—	0.90	0.80	0.65	0.55		
N. Cleme, Auslese	Ysd. 0.60			Sahnbutter 1a sibir.	Ysd. 2.20		
Korinthen, tiefblau	Ysd. 0.70			Sämtliche Backgewürze			
				Zitronen, Vanillestoten usw. billigst.			

Alle Waren in nur guter Qualität.

## Otto Bürger W. Hofmann's Nachf.

### Roggenstroh

Bindsaden gepreßt, hat abzugeben. Bestellungen erbeten an Rittergutsverwaltung Grünberg Post Hermsdorf b. Dr.

### 2-4 Zimmer

in günstiger Lage von Zahnarzt sofort gesucht. Angebote unter Z. an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.



Die Girokasse Ottendorf - Okrilla verwahrt Ihr Geld sicher, zinsbringend und täglich verfügbar.

Wollen Sie Ihr Schaufenster weihnachtlich schmücken?

dann kaufen Sie

Weihnachtspapiere Servietten Pappteller Preischilder aller Art

in der

Buchhandlung Hermann Rühle.

Elegante

## Damenhüte

sowie Trauerhüte in allen Preislagen empfiehlt

Alice Richter

Radeburger Straße 55.



## Kaiser's Brust-Caramellen

werden auch beim Rauchen nicht abgestumpft. Sie besitzen mit 1 bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den unangenehmen Nikotingeschmack, verheuten rauchen Hals und kräftigen Ihre Sprechorgane. Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind sie das rasch und sicher wirkende Mittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Dose 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Nehmen Sie zur

mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Hirsch-Apothek M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel Lomnitz: H. Schlöter.

Visiten-Karten

empfiehlt Buchdruckerel H. Rühle.

## Große Geflügel-Ausstellung

(ca. 700 Tiere)

verbunden mit Verlosung vom 6. bis 8. Dezbr. 1929 in Lomnitz im Gasthof Lomnitz.

Eröffnung Sonnabend den 7. Dez. früh 9 Uhr. Schluß Sonntag den 8. Dez. abends 6 Uhr.

Berankstaltet vom

Geflügel-Züchter-Verein Ottendorf-Okrilla u. U. Sonntag, den 8. Dezember ab Mittag Auto-Verbindung zur Ausstellung ab Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Haltepunkt. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Verankstalter.

## Konzert

Gemischter Chor, Ottendorf-Okrilla Sonnabend, 7. Dez. abds. 8 Uhr

Gasthof Ross

Aus der Vortragsfolge: Gemischte Chöre von Brahms, Löwe, Volksweisen Kammermusik (Beethoven, Haydn, Gade)

Solovorträge für Violine u. Violoncello

Mitwirkung: Irmgard Holtzgel (Violine) Kurt Fischer (Violoncello) Gerhard Jacob (Flügel)

Leitung: Johannes Jacob

Karten à 0.80 M. Buchhdlg. H. Rühle, Gasthof zum Ross, Bäckerstr. Börner, Kolonialwarenhandlung Bürger, Mitglieder

Tanz!

